Aus den Sektionen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **20 (1915-1916)**

Heft 3

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Eventuelle *Anträge der Sektionen* sind rechtzeitig dem Zentralvorstand einzureichen.

Die *Jahresberichte* sollen auf Ende des Jahres eingeschickt werden.

* * *

Anmeldungen. Die Sektionsvorstände werden darauf aufmerksam gemacht, dass die alten Anmeldeformulare keine Rubrik „Geburtsjahr“ enthalten, dass aber von jetzt an jede Anmeldung diese Jahreszahl tragen muss. Bitte also selbst eintragen lassen! — Nach Neujahr wird Paragraph 11 der Statuten, die Altersgrenze von 40 Jahren betreffend, strikte Anwendung finden.

Aus den Sektionen.

9. Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Bern. Wenn die Ortsgruppe Bern des S. L. V. im „Heim“ tagt, macht das Wetter gewöhnlich ein recht grimmiges Gesicht dazu. So war es auch diesmal, als wir am 10. November 1915, nachmittags um 2 Uhr, ins Egghölzli hinauspilgerten. Wer kann es da den „Lehrgotten“ verargen, wenn sie trotz seltener Gelegenheit nicht so zahlreich erscheinen, wie es im Interesse des Vereins zu wünschen wäre! Immerhin hatte das verlockende Traktandum „Kinderspiele und Spieltheoreme“ manche Mitglieder angelockt, die sonst nicht oft in unseren Sitzungen erscheinen.

Die Präsidentin, Fräulein Ziegler, eröffnete die Versammlung durch Begrüssung der alten und neuen Mitglieder, der Heimbewohnerinnen und etwa anwesenden Gäste. Dann wurde das Protokoll der letzten Mitglieder-Versammlung verlesen und einige erläuternde Bemerkungen beigefügt. Fräulein Ziegler machte Mitteilungen orientierender Art über unsere vorjährige Kleidersammlung.

Hierauf erstattete Fräulein Somazzi in anregender Weise kurzen Bericht über die diesjährige Generalversammlung des Bundes schweizerischer Frauenvereine, die im Oktober in Burgdorf stattfand. Nach Aufklärung durch die Referentin beschloss man grundsätzliche Zustimmung zur Errichtung eines Frauensekretariates unter der Bedingung, genügende Auskunft zu erhalten über die finanzielle Grundlage des Unternehmens.

Endlich erhielt die Hauptreferentin, Fräulein Dr. Grütter, das Wort. Sie führte uns in einem auf umfassenden Studien beruhenden Referat das spielende Kind vors Auge. Aus mannigfachen Spieltheorien alter und neuer Theoretiker kam die Vortragende zum Schluss, dass Kinder spielen, weil ihre Natur sie dazu zwingt, und dass sie so spielen wie es die Vorbereitung auf eine spätere nutzbringende Betätigung als Glied der menschlichen Gesellschaft verlangt. Von diesem Gesichtspunkt aus will das kindliche Spiel beobachtet und bewertet werden. Die verdankenswerte Arbeit erntete den Beifall der Zuhörerinnen.

Der gemütliche Teil versammelte uns um die lustigen Teetischchen zu einem Plauderstündchen und zum Schluss boten unsere Violin- und Klaviervirtuosinnen, Fräulein Ganguillet und von Känel mit Dank aufgenommene, prachtvoll klingende musikalische Genüsse. Damit hatte die Sitzung einen würdigen Schluss gefunden. *P. Mann.*

Am 30. Oktober 1915 feierte die **Sektion Basel-Stadt** die 20. Wiederkehr ihres Gründungstages. Das Ereignis wurde in einer gemütlichen Abendversamm-

lung festlich begangen. Alle Lehrerinnen, auch die Nichtmitglieder, waren persönlich dazu eingeladen worden, da der Vorstand an dem Abend für den Verein wirksame Propaganda zu machen wünschte. Etwa 50 Mitglieder und Gäste fanden sich um 7 Uhr in den Räumen der Frauen-Union ein, die uns schon so oft gastlich aufgenommen haben, dass wir uns dort geradezu heimatberechtigt fühlen. Da für einmal nichts Geschäftliches zur Sprache kommen sollte, gab die Präsidentin nach kurzer Begrüssung Fräulein Schneider das Wort, die den Anwesenden von der Gründung der Sektion erzählte und deren Entwicklung skizzierte. Ihre Rede war getragen von grosser Liebe zum Verein und von dankbarer Freude an dem, was er ihr geboten hatte. Ihre Worte brachten wohl allen zum Bewusstsein, dass es um unsern Verein nicht schlimm stehen kann, solange wir solche Leute zu den Unsern zählen.

Hierauf suchte Fräulein Gerhard das Verhältnis der jüngern Mitglieder zum Verein zu beleuchten. Man vermisst bei ihnen so oft die Begeisterung für den Verein und seine Bestrebungen, die an denen, die die Gründungszeit miterlebt haben, so wohltuend berührt. Und doch bietet der Verein seinen Mitgliedern vielerlei Vorteile, die wohl der Beachtung wert sind. Allerdings nur da, wo man durch seine Zugehörigkeit zum Verein nicht in erster Linie etwas für sich gewinnen, sondern andern dienen will, können Liebe zum Verein und Begeisterung für seine Arbeit gedeihen.

Auf die Festreden folgte eine gemütliche Teestunde, wo das Geplauder nur einmal durch den Vortrag einiger Lieder aus dem Röseligarten unterbrochen wurde. Nachher jedoch folgten Schlag auf Schlag die Nummern eines improvisierten Unterhaltungsprogrammes. Da spürte man, wie gemeinsames Lachen verbindet, wie man sich dabei denen, die einem sonst fernstehen, näher gerückt fühlt. Manche schieden wohl mit dem Wunsche, es möchte ihnen unsere vielgeschäftige Zeit etwas mehr Musse für rein gesellige Vereinszusammenkünfte schenken.

Anfangs November, als in Basel für die Frauenspende gesammelt wurde, hatte unsere Sektion es übernommen, die Sammlung in den Mädchenschulen durchzuführen. Auf Ansuchen unserer Präsidentin hin war vom Erziehungsdepartement die Erlaubnis dazu gegeben worden. In allen Klassen der Mädchenschulen wurden Kässlein aufgestellt, doch wurde den Mädchen bedeutet, dass sie nicht ihre Eltern um Beiträge bitten, sondern von ihrem Ersparten etwas einlegen sollten. Auch wurde ihnen nahegelegt, zu gunsten der Frauenspende auf irgend eine Herrlichkeit, die eben damals die Messe den Kindern bot, zu verzichten. Der Ertrag der Sammlung an den Schulen belief sich auf 1806 Franken. *G. G.*

Nationale Frauenspende.

Am 2. Dezember hat die nationale Frauenspende die Summe von

1 Million Franken

erreicht. — Es sind viele *Worte gegen* die nationale Frauenspende gefallen, aber noch mehr *Taten* sind *dafür* getan worden, und die hatten Kraft.